richte über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien (IV. Band, Seite 142 von W. Haidinger) noch Folgendes zu bemerken.

So wie (siehe Tafel *A*) im Winter $18\frac{47}{48}$ die Eismenge vom 1. bis 10. Jänner in stetem Verhältnisse zunahm, bis sich die stehende Eisdecke bildete, und eben so vom 11. Februar, wo sich die Eisdecke zu bewegen anfing, bis zum 18. Februar, wo das letzte Eis vorbeizog, in stetem Verhältnisse abnahm, eben so ist unter Tafel *B* die grösste Unregelmässigkeit des Eiszuges ersichtlich. Vom 23. bis 24. December 1848 war die Donau ganz vom Eise frei, und doch den 27. Morgens ganz mit Eis bedeckt. Dass am 24. Jänner das Eis wieder ganz verschwunden war, mag wohl zur Ursache haben, dass die Eisdecke an irgend einem oberen Orte stecken geblieben. Die in der Tafel ersichtlichen Skizzen geben das Bild, welches der Strom im Winter $18\frac{47}{48}$ darbot. So lange die Eisdecke gestanden, war die Donau vom Blocksberge abwärts mehre hundert Klafter vom Eise frei, die Eisdecke bildete die gewöhnliche keilförmige Oeffnung, wie aus *A'* ersichtlich.

Je früher die Eisdecke zum Stehen kommt, und je länger sie steht, bildet das Eis die Formen, wie sie aus *A''* ersichtlich sind, *aa* sind die Pfeiler der Kettenbrücke.

Im Winter $18\frac{48}{49}$ hat sich die vorerwähnte keilförmige Oeffnung nicht gebildet, und die Eisdecke bedeckte den Strom zwischen beiden Städten gänzlich.

Treibeis haben wir immer früher als Landeis, daher die Eisdecke (Eisstoss) an den Ufern immer am unebensten ist, und aus vielen halb aufgestellten, halb aufgeschobenen Tafeln besteht. Einige Stellen ober Pesth am linken Ufer sind hiervon ausgenommen, dort ist auf mehrere Klafter in der Breite todtes, also der Bildung des Ufereises günstiges Wasser. In den beiden beobachteten Jahren ist es nicht vorgekommen und dürfte überhaupt eine seltene Erscheinung sein, dass das Flusswasser die Eisdecke überströmt, — doch sammelt sich bei gewisser Dicke der Eisdecke und anhaltendem Thauwetter durch Abschmelzen des auf dem Eise liegenden Schnees und des Eises selbst, mitunter ziemlich viel Wasser, welches in der Höhe von einigen Zollen ziemlich grosse Strecken der Eisdecke bedeckt.